



**theater
vorpommern
Intendanz
Dirk Löschner
2012–2021**

Theater der Zeit

theater vorpommern **Intendanz Dirk Löschner 2012–2021**



Theater der Zeit

Impressum

Theater Vorpommern GmbH, Greifswald, Stralsund, Putbus
Geschäftsführer: Dirk Löschner und Peter van Slooten
Vorsitzende des Aufsichtsrates: Ulrike Berger



Das Theater Vorpommern wird getragen durch die Hansestadt Stralsund, die Universitäts- und Hansestadt Greifswald und den Landkreis Vorpommern-Rügen.

Es wird gefördert durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern.



Kulturpartner des
Theaters Vorpommern



Parlamentarischer
Staatssekretär für Vorpommern
Vorpommern-Fonds

Die deutsche Theater- und
Orchesterlandschaft wurde
2016 in das bundesweite
Verzeichnis des Immateriellen
Kulturverbes aufgenommen.



© 2021 by Theater der Zeit

Redaktion und Korrektur: Harald Müller, Sybill Schulte

Texte: Theater Vorpommern

Layout, Satz, Bildbearbeitung: mahlke.one

Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich im Urheberrechts-Gesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Medien.

Verlag Theater der Zeit

Verlagsleitung Harald Müller

Winsstraße 72 | 10405 Berlin | Germany

www.theaterderzeit.de

ISBN 978-3-95749-367-5 (Taschenbuch)

ISBN 978-3-95749-380-4 (E-PDF)

Druck: Druckhaus Sportflieger

Printed in Germany

**Liebe Leserin, lieber Leser,
verehrtes Theaterpublikum in Vorpommern und darüber hinaus,**

nach neun ebenso bewegten wie bewegenden Spielzeiten verabschieden sich in diesem Corona-Sommer 2021 gemeinsam mit mir viele Künstler*innen von ihrer langjährigen Wirkungsstätte und von ihrem Publikum. Mehr als 220 Inszenierungen entstanden in dieser Zeit und trafen auf ein begeisterungsfähiges, interessiertes wie auch kritisches Publikum, dazu unzählige Konzerte der verschiedensten Formate, ein immenses theaterpädagogisches Angebot und eine Vielzahl an Sonderveranstaltungen. Vielfalt, Entdeckerlust und die künstlerische Reibung am Hier und Jetzt bestimmten unseren Kurs, den wir auch bei stürmischer See stets beibehalten haben.

Der vorliegende Band, für dessen Realisierung ich dem Verlag **Theater der Zeit** herzlich danken möchte, will Ihnen einen Überblick ermöglichen über diese neun Spielzeiten am Theater Vorpommern, will der Erinnerung helfen, will ein paar Eindrücke für die vielzitierte Nachwelt erhalten. Den Schauspielerinnen und Sängern, den Balletttänzerinnen und Orchestermusikern sei für all das Herzblut gedankt, mit welchem sie unsere Bühnen zu Orten der Lebensfreude und des empathischen Verschmelzens mit dem Publikum machten. Den Maskenbilderinnen, Theatermalern, Beleuchtungsmeistern und Ankleiderinnen, den Inspizientinnen und Bühnentechnikern sei ebenso gedankt für den gemeinsamen Weg und ihren enormen Einsatz. Ein weiterer, großer Dank gilt den Trägern des Theaters Vorpommern sowie unseren Partnern und Unterstützern in Vorpommern, in Szczecin und im ganzen Ostseeraum. Dieses Buch ist der Versuch einer Chronik, welche einfach und sachlich verzeichnet, wer wann was spielte, tanzte, sang oder inszenierte. Die Erlebnisse, welche hinter diesen Notizen stecken, sind und bleiben denen vorbehalten, die dabei waren.

Wir danken Ihnen, unserem Publikum, für Ihren Applaus, für Ihre Zugewandtheit, für Ihre Unterstützung für den Erhalt unseres Theaters, für Ihre Begeisterung!

Vorpommern im Mai 2021

Ihr



Der Umbau des Schiffes auf stürmischer See

Über Formenvielfalt, Experimente und darüber, wie man das Publikum anspricht **Thomas Irmer**

Anfänge

Als Dirk Löschner und seine Mannschaft in den verschiedenen Sparten im August und September 2012 ihre erste Spielzeit am Theater Vorpommern eröffneten, traten sie mit einem erstaunlichen Motto an: **Kein Risiko**. Dazu das Logo eines brennenden Kreises, ein lodernder Feuerreifen. Vielleicht aber auch ein heranrasender Komet mit feurigem Schweif. Jedenfalls eine starke Ansage, nicht nur das übliche Versprechen zu Beginn einer neuen Intendanz.

„Leute, die sich die Finger verbrennen, verstehen nichts vom Spiel mit dem Feuer“, zitierte Löschner eines der Bonmots von Oscar Wilde in seiner ersten Ansprache des Publikums im Spielzeitheft nicht ohne Hintersinn. Und sein Chefdramaturg Sascha Löschner setzte gleich dazu, dass die „Option des Nichtriskierens verspielt“ sei. Was wurde da im Bilde dieser Sym-

bolik riskiert und wie passierte das? Wohin ging die Reise in den folgenden neun Spielzeiten? Und wie hat das alles das Gesicht des Nordost-Trios Theater Vorpommern verändert?

Für ihre Aufgaben hatten sich Dirk und Sascha Löschner, vom Theater der Altmark in Stendal kommend, intensiv mit der Region zwischen Stralsund, Greifwald und Rügen beschäftigt.

„Als wir kamen, vermittelten viele hier den Eindruck, wir sind an der Peripherie, vergessen von allen, am Rand und am Ende in einer Ecke des Landes, weitab vom Zentrum der Aufmerksamkeit. Wir dachten dagegen, ihr seid doch hier am Fenster in einen hochinteressanten Kulturraum. Positiv! Aus dieser Beobachtung heraus wollten wir arbeiten“, erinnert sich Sascha Löschner. Es ging um die Frage nach der Rolle von Kultur, um die Situation rund zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung und damit auch um die kritische Aufarbei-

tung der DDR-Geschichte, immer noch um ihre Hinterlassenschaften im Guten wie im Schlechten, nicht zuletzt um die Bedingungen nach der Theaterfusion von 1994 und wie diese mitunter als „theaterpolitische Notgeburt“ bezeichnete Konstruktion sich als Möglichkeiten zwischen Greifswald und Stralsund entwickeln ließen.

Im Schauspiel setzte der Intendant gleich zu Beginn der ersten Spielzeit den Ton mit der **Ballade vom traurigen Café**, die Edward Albees Adaption von Carson McCullers Südstaaten-Novelle in die Atmosphäre der Nachwendetristesse verlegte. Diese Inszenierung war umstritten und wichtig, denn sie wirkte auf das Publikum in herausfordernder Weise. Die jüngere Vergangenheit wurde nicht als Heldengeschichte erzählt, sondern als Geschichte der verpassten Gelegenheiten. Nach einem nur kurzen Moment von Aufbruch, Euphorie und tief erlebter Gemeinschaft verliert sich diese schnell und verwandelt sich in ein Gegeneinander innerhalb einer passiven Gemeinschaft. Das entsprach zwar, wie Soziologen sagen, der ostdeutschen Erfahrung auch für diesen Teil des Landes, aber im Theater war das für viele Zuschauer nicht ohne Widerspruch zu sehen. Sascha Löschner formuliert aus der Rückschau zu den heftigen Diskussionen: „Das ist vielen bitter aufgestoßen. Die Hässlichkeit, die Kleidung, bis hin in die Ausstattung und das Licht,

das war alles nicht gefällig. Das ist uns auch übel genommen worden, und trotzdem war es richtig. Als ästhetischer Gegenentwurf zu dem, was vorher zu sehen war. Als ästhetische Neuaufstellung – als Schocktherapie.“ Es war ein neuer Anfang mit der Bereitschaft, sich an gesellschaftlichen Themen offen zu reiben und damit die Frage zu stellen: Wo sind wir angekommen? Die Inszenierung stand für die kritische, für manche sogar verstörende Bedeutung des Schmetterslogans **Kein Risiko**. Parallel gab es aber auch die über mehrere Jahre laufende kleine After-Work-Lounge-Revue **Soljanka** mit Wein und Kaffee im Foyer als Charmeoffensive, mit der die erinnerte Lebenswelt im leichten Ton angesprochen wurde.

Novitäten im Schauspiel

Ein Stadttheater, zumal ein Vier-Sparten-Haus an drei Orten, muss auf eine breite Auffächerung des Angebots orientiert sein. Der Spielplan soll Klassiker, moderne Klassiker und Gegenwartsstücke enthalten. Da stellt sich die Frage, was aus dem Kanon mit Blick auf Themen ausgewählt wird, nicht zuletzt auch unter dem Aspekt, wie die Rollen besetzt werden können oder etwa das Orchester die Anforderungen des Werks zu erfüllen vermag. Am Ende macht die Mischung die Musik, in der die besonderen Akzente zu vernehmen sind.

Eine Besonderheit war im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters die Einführung des Klassenzimmerstücks. Zur Serie der Eröffnungspremieren gehörten die Uraufführung von **Gina Lonka** von Thilo Reffert (der übrigens bald darauf zu den ausgezeichneten und meistgespielten Autoren Deutschlands auf diesem Gebiet gehörte) und **Johnny Hübner greift ein** von Hartmut El Kurdi. Das Klassenzimmerstück, in der Regel ein problembezogener Monolog, der sich direkt an das junge Publikum wendet, ist eine Form des mobilen Theaters. Es sucht sein Publikum in der Schule, bietet ungewöhnliche Nähe und überwindet Schwellenangst. Das kann insbesondere in ausgedehnten Regionen das erste Theatererlebnis bedeuten. „Wir sind da hingegangen, auch um den Samen der Theaterbegeisterung vor Ort zu säen“, so der Intendant. „Mit dem Klassenzimmerstück hatten wir schon in Stendal positive Erfahrungen. Das war eine klare Entscheidung, das müssen wir hier einführen. Es hat ein, zwei Jahre gedauert, bis die Lehrer davon Notiz nahmen, und dann fing es an, überall wie verrückt zu laufen. Hunderte Aufführungen in Klassenzimmern und auch Kirchen. Das Format ist jetzt total etabliert. Was in einer Gegend, wo die Frage, wie kriege ich eine Schulklasse ins Theater, nicht von Pappe ist.“ Basisarbeit, die auch in die Zukunft wirkt. In jeder Spielzeit wurden neue Klassenzimmerin-

szenierungen erarbeitet, wie Thilo Refferts **Flasche leer** und Janne Tellers **Krieg: Stell dir vor, er wäre hier** als mobile Produktionen, und diese blieben meist länger im Angebot.

2016 wurde Reinhard Göber Oberspielleiter des Schauspiels, nachdem er bereits im Vorjahr in Greifswald eine viel beachtete **Hedda Gabler** inszeniert hatte. Neben seiner von allem Traditionsballast befreiten Eröffnung mit **Faust. Ein Fragment** und immer wieder die Gegenwart befragenden Klassikerinszenierungen (**Ein Volksfeind** als Stück über die Vibriolen-Verseuchung der Ostsee, 2017, **Die Mitschuldigen** von Goethe, 2018, **Hamlet** 2019) entwickelte er eine Serie von Monodramen als neue Linie im Programm. Auch hier kommt der Vorteil zum Tragen, mit der kleinen Form große Themen ins Theater zu holen. Zunächst konzipiert als zehn Solos für fünf Doppelabende, wurde später daraus sogar ein ganzes Festival der Monolog-Stücke, von denen einige reguläre Uraufführungen waren und auch überregional Beachtung fanden.

Den Auftakt machten zwei Arbeiten von Hannes Hametner, die einen klaren Bezug zur Region herstellten. Zum einen die Adaption von Judith Schalanskys Roman **Der Hals der Giraffe**, in dem eine Biologielehrerin an einer Schule in Vorpommern in durchaus kontroverser Weise über die Entwicklungen nach der

Wende räsoniert, als Stück, das die unsichere Befindlichkeit der Gegenwart behandelt. Zum anderen ein von Hametner selbst verfasster Monolog über den in die NS-Medizinforschung verstrickten, in der DDR hochanerkannten Greifswalder Anatom Hermann Voss als kritisch aufarbeitendes Dokumentarstück **Der Biedermann**. Dieses Doppel, mit durchaus heftigen Reaktionen im Zuschauerinteresse (kannten doch einige im Publikum den prominenten Mediziner persönlich), kann sicherlich exemplarisch für den Anspruch dieser Intendanz/Oberspielleitung/Dramaturgie stehen, die jüngere und jüngste Vergangenheit für die Gegenwart der Region zu behandeln.

Die Linie der aktuellen, die jüngere Geschichte in größeren Zusammenhängen beleuchtenden Inszenierungen speiste sich, wie auch in anderen Theatern der ostdeutschen Bundesländer, zunächst aus den Romanen von Uwe Tellkamp (**Der Turm** in der Inszenierung von André Röbler) und vom hier auch mit der Aura des Regionalen versehenen **Kruso** Lutz Seilers. Inszenierungen zeitgenössischer Dramatik, von Clemens Setz (**Vereinte Nationen**) über Julie Maj Jakobsen (**Das Abendland** als deutsche Erstaufführung) und schließlich, in Göbers eindringlicher Inszenierung, **Weißer Raum** von Lars Werner, schlugen den Bogen in die auch ostdeutsch geprägte Gegenwart. Diese Linie

darf man ohne Weiteres als dramaturgischen Wurf mit Wirkung herausstellen.

Thematische Verknüpfungen zum Spielzeitstart wurden zu einem weiteren Markenzeichen des Greifswalder Schauspiels unter Göbers Leitung. Liegt die Kontrastierung von **Hamlet** und Müllers **Hamletmaschine** mit Bezug zu den bedeutenden Shakespeare-Inszenierungen aus Greifswald (Adolf Dresen, 1964) und Berlin (Heiner Müller, 1989) durchaus nahe, so gelang gerade mit der Verbindung von Büchners **Woyzeck** und einem Projekt zum bedingungslosen Grundeinkommen (**Humankapital** von Melina von Gagern, beides 2020) erneut ein großer Bogen von den Anfängen des sozialen Dramas zu den drängendsten Fragen der Gegenwart.

Insgesamt gehören zu diesem größer gefassten Konzept auch die durchaus erfolgreichen Bemühungen, neue Arten und Techniken von Theater hereinzulassen. Hier wären am Theater Vorpommern unbedingt die Arbeiten von Klaus Gehre zu erwähnen, der mit seinem montierten Puppen-Live-Film-Theater mit Schauspielern das Publikum verblüffte und mehrfach auch die überregionale Kritik anzog. Die erste Arbeit Gehres, **Surrogates – Mein zweites Ich**, war bereits für den Beginn der Spielzeit 2013/14 beauftragt und es war seine



Surrogates. Mein zweites Ich, Spielzeit 2013/14

Die künstlerische Leitung des Theaters Vorpommern 2012–2021



Dirk Löschner
Intendant
2012–21



André Rösler
Oberspielleiter Schauspiel
2013–16



Anna Töller
Chordirektorin
2012–14



Horst Kupich
Operndirektor
stellv. Intendant
2012–21



Mauro Fabbri
Chordirektor
2018–21



Ralf Dörnen
Ballettdirektor und
Chefchoreograf
2012–21



Christopher Melching
Ausstattungsleiter und
Kostümdirektor
2012–20



Julija Domaševa
Chordirektorin
2016–18



Golo Berg
Generalmusikdirektor
2012–17



Florian Csizmadia
Generalmusikdirektor
2017–21



Reinhard Göber
Oberspielleiter
Schauspiel
2016–21



Rustam Samedov
Chordirektor
2014–16



Eva Humburg
Ausstattungs- und
Produktionsleiterin
2020–21



Sascha Löschner
Chefdramaturg
2012–21

Abbildungen

Szenenfotos der Spielzeiten 2012/13, 2013/14, 2014/15, 2015/16:
Barbara Braun / MuTphoto & Gunnar Lüscher / MuTphoto

Szenenfotos der Spielzeiten 2016/17, 2017/18, 2018/19, 2019/20:
Vincent Leifer

Szenenfotos der Spielzeit 2020/21:
Peter van Heesen

Szenenfotos „The Kraut“, „Zwei Männer ganz nackt“:
Katrin Freund

Szenenfoto „Die Zauberflöte“:
Jens Köhler

Szenenfoto „Jesus Christ Superstar“:
Thomas Meyer

Szenenfoto „Peks Mōisatallis (Prügel im Herrenhaus)“, S. 14:
Maris Savik

Foto „Classic Open Air Berlin, Gendarmenmarkt“ 2016:
DAVIDS / Sven Damer

Konzertfotos „Philharmonic +“, „Ostseeballaden“, „Musik + Religion“, S. 130 und 135:
Katja Pfeifer

Konzertfoto Kinderkonzert „Heimat“, S. 134:
Stephanie Langenberg

Screenshot zu „CustomerZombification“:
Theater Vorpommern

Porträtfotos:
Vincent Leifer
Ralf Herzig
Fotoatelier Schild-Vogel

Konzeption Cover / Plakate und Titel Spielzeithefte (S. 193, S. 217, S. 228):
Michael Hahn

Das Theater Vorpommern besteht aus den Theatern in Stralsund, Greifswald und Putbus mit den Sparten Musiktheater, Ballett, Orchester und Schauspiel. 2012 übernahm Dirk Löschner die Intendanz des größten Theaters im Nordosten Deutschlands mit neuen Impulsen für ein Stadttheater ausgeprägter Vielfalt.

Der Band stellt die Arbeit in den einzelnen Sparten vor und nimmt dabei insbesondere Innovationen wie die zeitgenössische Oper, ungewöhnliche Tanzproduktionen und neuartige Angebote für Kinder und Jugendliche in den Blick. Bemerkenswert sind Produktionen spartenübergreifender Zusammenarbeit und internationale Kooperationen, die schließlich 2019 zu dem Festivalexperiment der „Theater-Hanse“ mit Beiträgen aus dem gesamten Ostseeraum führten. Bilanz einer Ära, die dem Theater dieser Region ein neues Gesicht verschafft hat.



9 783957 493675